

Donnerstag, 12. November 2020

Beethoven bearbeitet!



Gesprächskonzert mit dem ensemble1800berlin

Die gedruckte Kammermusik-Bearbeitung war am Beginn des 19. Jahrhunderts das erfolgreichste Medium der Verbreitung von Sinfonien und Bühnenmusiken Beethovens in Europa. Allein die Ouvertüre op. 84 zu Goethes Trauerspiel »Egmont« wurde bis 1830 mehr als vierzigmal als Kammermusikfassung ediert und gehört zu einem der am meisten bearbeiteten Werke Beethovens überhaupt.

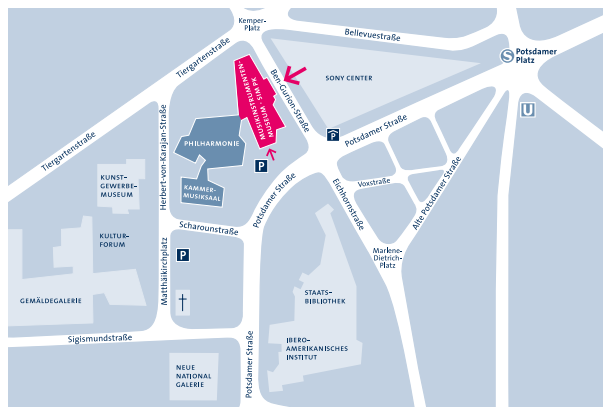
Der Pianist und Beethoven-Freund, Ignaz Moscheles, arrangierte eine Version der Ouvertüre für Hammerflügel, Flöte, Geige und Violoncello, welche 1824 beim Londoner Verlag Addison & Beale gedruckt wurde. Nur zwei Jahre später erscheint für die gleiche Besetzung eine Transkription der 2. Sinfonie Beethovens (op. 36) durch den Weimarer Kapellmeister Johann Nepomuk Hummel zeitgleich bei Verlagen in Mainz, Antwerpen, Brüssel, London und Paris.

Sondertermin: Sonntag, 9. Mai 2021, 15 Uhr

Gewaltphantasien mit Beethoven in Stanley Kubricks Uhrwerk Orange

Vortrag mit Albrecht Riethmüller

Der Topos von der Macht der Töne bzw. Gewalt der Musik begegnete in der Beethoven-Rezeption immer wieder, nicht zuletzt während der beiden Weltkriege. Die Verfilmung der Noveletta »A Clockwork Orange« von Anthony Burgess durch Stanley Kubrick aus dem Jahr 1971 – in der deutschen Synchronfassung als Uhrwerk Orange bekannt – löste ein neues Bild aus. Da die jugendliche Hauptfigur Alex einerseits ein Vandal, Vergewaltiger und Mörder ist, andererseits aber ein Beethoven-Fan, kam es zu einer Identifizierung von ihm mit dem Komponisten, so dass am Ende auch Beethoven in die Rolle des Gewalttäters gedrängt wurde. Diese Lesart verbreitete sich auch in Kreisen der Musikkritik und Musikologie.



**Musikinstrumenten-Museum
des Staatlichen Instituts für Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz**

Tiergartenstraße 1, 10785 Berlin
Besuchereingang Ben-Gurion-Straße
Das Museum ist barrierefrei.

Kartenbestellung

Tel.: 030.25481-178 | kasse@mimpk.de

www.simpk.de

www.facebook.com/Musikforschung

www.instagram.com/musikinstrumentenmuseum_berlin

Die Programme der Reihe »B and Me« finden vorbehaltlich der gültigen Regelungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie statt. Bitte informieren Sie sich kurz vor dem Termin auf unserer Homepage www.simpk.de über etwaige Änderungen.

Vielen Dank!

Wir danken für die Unterstützung:

**BTHVN
2020**



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Musikinstrumenten-Museum
Staatliches Institut für
Musikforschung

»B« and Me!
Veranstaltungen in der Beethoven-Lounge
September 2020 bis Mai 2021





Kinder und Familien

Workshop

Beethovens Gehör

Samstag, 12. September 2020 | 10. Oktober 2020 |
14. November 2020 | 12. Dezember 2020

jeweils 15–16.30 Uhr

Wie konnte Beethoven komponieren, obwohl er bereits mit 28 Jahren schwerhörig und später fast ganz taub war? Was ist »Musik im Kopf« und wie könnten seine bekanntesten Werke für ihn im Konzert geklungen haben? Die Teilnehmer*innen des Workshops erfahren nicht nur viel darüber, wie Beethoven komponiert hat, sondern auch, wie das menschliche Gehör funktioniert.

Altersempfehlung: 6–10 Jahre

Kosten: Kinder bis 18 Jahre € 2,- | Erwachsene € 8,-

Anmeldung erforderlich unter: 030.254 81-178

Samstag, 22. Mai 2021, 15 Uhr

Kinderkonzert

Beethoven hat Hunger

Komponieren mit leerem Magen funktioniert nicht, noch nicht einmal bei einem Genie! Deshalb geht das ATOS Trio gemeinsam mit Jörg Lengersdorf auf musikalische Entdeckungsreise in Beethovens Speisekammer und fragt, was dies mit seinen Klaviertrios op. 1 zu tun hat. Findet sich dort etwas Essbares? Das anwesende Publikum darf bei der Suche helfen. Und natürlich: Mit Musik geht alles besser ...

Eintritt: € 5,-

Anmeldung erforderlich unter: 030.254 81-178



»Beethoven Science«

in der Beethoven-Lounge
des Musikinstrumenten-Museums
Beginn jeweils um 19 Uhr | Eintritt frei

Donnerstag, 17. September 2020

Musik und Gespräch: Mein Weg zu Beethoven

Ludwig van Beethoven, Sieben Variationen über »Bei Männern, welche Liebe fühlen« aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper »Die Zauberflöte« (Es-Dur) WoO 46

Hartmut Rohde, Viola | Nikolaus Resa, Klavier

Hartmut Rohde spricht über seine Begegnung und Auseinandersetzung mit Beethovens Musik. Als Student von Hatto Beyerle (Mitbegründer des Alban Berg Quartetts) sowie Kursteilnehmer u. a. bei Walter Levin (LaSalle Quartett) bis hin zur Konzerttätigkeit als Viola-Solist, Kammermusiker, Dirigent und Professor an der UdK Berlin steht er in einer langen Traditionslinie der Beethoven-Interpretation. Er wird seine Sicht auf Beethovens musikalischer Rhetorik und der damit verbundenen Frage zur Tempogestaltung an exemplarischen Werken darlegen.



Donnerstag, 8. Oktober 2020

Kann und soll man Beethovens Hammerklaviersonate im Tempo spielen?

Vortrag mit Heinz von Loesch

Galten Beethovens zuweilen extrem schnelle Metronombezeichnungen lange Zeit als unausführbar, so haben Musiker*innen in den letzten Jahren vor allem unter dem Einfluss der historisch informierten Aufführungspraxis diese Behauptung mehrfach erfolgreich widerlegt. Eine der wenigen Ausnahmen stellt Beethovens »Große Sonate für das Hammerklavier« op. 106 dar, die bis heute in der Regel deutlich langsamer gespielt wird als vom Komponisten gefordert. Auf der Grundlage berühmter Einspielungen des Werkes sowie der Aussagen von Musikern und Musikwissenschaftlern soll im Schnelldurchgang erörtert werden, ob man das Stück überhaupt sinnvoll in den raschen Tempi Beethovens spielen kann und, wenn ja, wie verbindlich diese Einsicht für die Interpret*innen sein sollte.

Donnerstag, 5. November 2020

Welches Clavier spielte Beethoven?

Vortrag, Führung und Musikbeispiele
mit Conny Sibylla Restle

Kaum ein anderer Pianist oder Komponist hatte einen derart großen Einfluss auf die Entwicklung des Hammerclaviers wie Ludwig van Beethoven. Während seiner aktiven Zeit als Klaviervirtuose und auch danach pflegte Beethoven Kontakte zu den wichtigsten Klavierbauern Europas: zu Sébastien Érard in Paris, zu Thomas Broadwood in London sowie zu Andreas Streicher und Conrad Graf in Wien. Beethoven nutzte die beiden konkurrierenden Mechaniksysteme – die Prellmechanik und die Stoßmechanik – gleichermaßen und kannte die Stärken und Schwächen des jeweiligen Systems.

Gibt es Geheimnisse, auf die Beethoven bei seinen eigenen Clavieren besonders geachtet hat? Anhand der spielbaren Hammerflügel aus der Sammlung des Musikinstrumenten-Museums Berlin wird die Entwicklung im Klavierbau von ca. 1780 bis 1830 dargestellt und mit Tonbeispielen angereichert.